

Brennpunkte nerven

Was sich im Augenblick in Paris ereignet, ist furchtbar und an Grausamkeit nicht zu überbieten. Auf die Frage, was das für Menschen sind, die derartige Taten durchführen, weiß niemand eine Antwort. Wie kann sich ein Gehirn derart radikalisieren und jede menschliche Regung ersticken? Wir werden, wie ich meine, über den Terror ausreichend informiert, allerdings zu ausreichend. Ich bin geistig noch in der Lage, Informationen aufzunehmen, die ich einmal gehört und gesehen habe. Dass alles ständig wiederholt werden muss, nervt gewaltig. Einerseits sagen kluge Psychologen und Terrorismusexperten, dass wir zu einem normalen Leben zurückkehren sollen, andererseits hindern uns ARD und ZDF daran.

Jeden Tag nach der „heute“ ein „ZDF spezial“ und nach der Tagesschau ein „Brennpunkt“. In diesen Sondersendungen, die das reguläre Programm um 15 bis 20 Minuten nach hinten verschieben, wird nichts Neues mitgeteilt. Man erhält keine Information von Wert und Wichtigkeit, die man nicht schon vorher in den Hauptnachrichtensendungen erfahren hat. Endlose Gespräche mit Experten aus allen Bereichen verzögern das Zurückkehren zur „normalen“ abendlichen Fernsehunterhaltung. Diese Sondersendungen sich ätzend. Vornehmlich die öffentlich-rechtlichen Sender interpretieren ihren Auftrag über. Ihre Zuschauer halten ARD und ZDF für dumm, als müssten sie Meldungen im Nachgang noch einmal erklärt bekommen. Noch schlimmer ist jedoch, wenn sich auch noch die Talk-Sendungen mit dem Thema beschäftigen und immer wieder Leute dort auftreten, die man in Rente und dort gut aufgehoben wähnte. Wenn das so weiter geht, sehe ich mir aus Verzweiflung noch „Bauer sucht Frau“ an.

Flugfeld muss bebaut werden

Apropos Verzweigung. Wir brauchen noch weitere Flüchtlingsunterkünfte. Das Flughafengebäude in Tempelhof und das Tempelhofer Feld bieten Platz. Ja, es gibt einen Volksentscheid, den ich nach wie vor für das Dümme halte, was je vom Volk entschieden wurde. Und bevor mich wieder jemand anzählt: Etwas Dummes zu tun, heißt nicht, dass der Verursacher zwangsläufig dumm sein muss. Auch intelligente Leute können Dummes tun, und manch Dummer ist auch zu intelligentem Handeln fähig.

Dem Senat zu unterstellen, er wolle durch die Änderung des Tempelhof-Gesetzes durch die Hintertür

Fakten schaffen, die eines Tages doch eine feste Bebauung vorsehen, ist lächerlich. Die Leute von 100-Prozent-Tempelhof sollten sehr schnell aus ihrer Schmollecke herauskommen und sich den Tatsachen stellen. Wer jetzt fordert, es müsse neu abgestimmt werden, der tickt nicht richtig. Wie lange soll das dauern? Und außerdem, liebe Berufshinderer, eines schönen Tages wird es eine Randbebauung in Tempelhof geben, weil es sie geben muss. Nicht wegen der Flüchtlinge, sondern weil Berlin grundsätzlich eine wachsende Metropole ist.

Rathaus Friedenau

Apropos wachsende Stadt. Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg hat sein Rathaus Friedenau schon längst an den Senat abgegeben und „wohnt“ jetzt dort zur Miete. Das Finanzamt für Fahndung und Strafsachen sollte ab Januar 2016 dort einziehen. Nun bleibt es da, wo es ist, in der Ullsteinstraße in Mariendorf. Die Mitarbeiter des Jugendamtes werden, bürgernah wie die Verwaltung nun einmal ist, auf mehrere Standorte verteilt, die natürlich kostenintensiv umgebaut werden müssen. Die Steuerfahnder wollten ohnehin nicht ins Rathaus Friedenau. Müssen sie nun auch nicht. Dort ziehen Flüchtlinge ein. Natürlich müssen gewisse Umbauten vorgenommen werden, allein der Sanitärbereich bedarf eines dringenden Liftings. Dem Bezirk und damit dem Steuerzahler wird die Entscheidung, das Rathaus Friedenau aufzugeben, noch schwer auf die Füße fallen. Die wachsende Stadt benötigt zwangsläufig eine größere Verwaltung. Der Bedarf an Büroräumen wird steigen, allein für den Bereich des Jugendamtes. Und dann? Das Übliche. Man muss irgendwo Räume anmieten. Ich bin fest davon überzeugt, dass, wenn man in zehn Jahren den Vorgang einmal nachrechnet, es preiswerter gewesen wäre, das Rathaus in kommunaler Regie zu behalten. Aber welcher Politiker rechnet schon in Zeiträumen von zehn Jahren?

Die Bürger sind unzufrieden

Ich verstehe, wenn man als Bürger über eine Entscheidung wie der Aufgabe des Rathauses Friedenau unzufrieden sein kann, aber über die Flüchtlingspolitik des Senats? Der RBB hat eine Umfrage veranstaltet. Ergebnis: „Die Berliner und Brandenburger stellen ihren Landesregierungen ein eher schlechtes Zeugnis darüber aus, wie sie mit der Flüchtlingskrise umgehen.“ Also noch einmal: die Zahl, der in Berlin ankommenden Flüchtlinge bestimmt nicht der Senat. Bislang sind alle untergekommen und verpflegt wor-

den. Über 50.000 Menschen! Das ist eine logistische Meisterleistung, bei der es natürlich Probleme gab, denn nirgendwo in Deutschland ist eine Kommune darauf vorbereitet gewesen. „Demnach sind 75 Prozent der Befragten in Berlin der Auffassung, dass Regierung und Verwaltung die Flüchtlingslage weniger gut oder gar nicht im Griff haben.“ Tut mir leid, das verstehe ich nicht. Aber, „54 Prozent der befragten Berliner finden trotzdem, dass die Flüchtlinge das Leben in der Stadt bereichern, 37 Prozent sind nicht dieser Auffassung.“

„In Berlin treibt die Menschen dabei vor allem die Sorge um, dass die Flüchtlinge die Lage auf dem Wohnungsmarkt verschärfen (58%) und dass die Verschuldung steigt (57%). Dagegen sagt nur eine Minderheit, dass der Einfluss des Islam zu stark werden könnte (42%).“ Bisher sind diese Ängste unbegründet, aber man kann ja schon mal im Voraus Angst haben, vor allem vor fremden Menschen.

„Die Hälfte der befragten Berliner (50%) ist der Meinung, dass Berlin aktuell nicht in der Lage ist, weitere Flüchtlinge aufzunehmen. Dagegen sagen nur 38 Prozent der Befragten, das Land solle weitere Geflüchtete aufnehmen.“ Woher wissen diese Leute, dass Berlin keine weiteren Flüchtlinge aufnehmen kann, unabhängig von der Frage, dass dies Berlin nicht zu entscheiden hat? Immerhin: „Die Bereitschaft zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge ist bei den Jüngeren deutlich größer: 60 Prozent der befragten 18- bis 29-Jährigen vertraten diese Auffassung. Bei den über 60-Jährigen stimmen bei dieser Frage nur 29 Prozent der Befragten zu. In dieser Altersgruppe äußern dagegen 54 Prozent die Auffassung, Berlin sei aktuell nicht dazu in der Lage noch weitere Flüchtlinge aufzunehmen. Bei den Jüngeren sagen das nur 35 Prozent.“ Ich schäme mich wirklich, zu der Gruppe der über 60-jährigen zu gehören, ich bin aber auch nicht von Infratest-dimap befragt worden. Befragt wurden rund 1.000 Menschen in Berlin im Zeitraum vom 12. bis 16. November.

In meinem Bekanntenkreis gibt es eine Reihe von Skeptikern, die alle auch über 60 sind. Sie haben Angst vor Steuererhöhungen und Anheben der Beitragssätze für die Krankenkassen. Einem ist die ganze Flüchtlingsgeschichte zu viel. Auf meine Frage, wie vielen Flüchtlingen er denn schon begegnet sei, sagte er: „Keinem!“. Ja, es kann durchaus sein, dass einem in einer Stadt mit 3,5 Mio. Einwohnern 50.000 Neu-Berliner gar nicht auffallen.

Ed Koch